

Correspondent.

Druckpreis Vierteljährlich 2.00 Mark, halbjährlich 3.50 Mark, monatlich 1.00 Mark, 50 Pf. für den Abnehmer. Bei Bestellung durch den Briefboten 1.25 Mark. Jedes einzelne Exemplar 5 Pf., nach Anfordern mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen, in den Feiertagen aber am Abend vorher. — Sendung unserer Originalmeldungen nur mit besonderer Zusatzegebühr. — Für Rückgabe unvoriger Einlieferungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seit. illustr. Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsblatt mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 20 einsp. Zeilen über deren Raum 7.00 Mark, 10 Zeilen 4.00 Mark, 5 Zeilen 2.50 Mark, 2 Zeilen 1.50 Mark, 1 Zeile 1.00 Mark. Bei langwierigen Anzeigen besondere Abmachung. — Die Anzeigen werden nach Reihenfolge der Aufnahme und nach Ausmaß der Zeilenzahl berechnet. — 1000 Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Zwecke 600 Mark, 1000 Anzeigenannahme für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags 200 Mark.

Nr. 37.

Donnerstag den 13. Februar 1908.

34. Jahrg.

Ueber das schweizerische Milizheer.

Seitdem der Oberst-Brigadier Wilhelm Rühlow, der bedeutende Militärchriftsteller seiner Zeit, in Zürich die Augen geschlossen — er endete 1878 durch Selbstmord — hat eigentlich die Propaganda zugunsten der Einführung des Milizsystems vollständig aufgehört. Ja, Rühlow hatte eigentlich schon seit dem Kriege von 1866 seine Tätigkeit in dieser Hinsicht, der Hauptsache nach, eingestellt, jedenfalls in der Erkenntnis, daß die Zeit für eine Heeresreform in seinem Sinne noch lange nicht gekommen sei. Nur in den Reihen der Sozialdemokratie wucherte der von ihm ausgegrenzte Sozialist noch einigermaßen fort, deren Führer dann und wann im Reichstage Gelegenheit nahmen, das Milizsystem in empfehlende Erinnerung zu bringen. Erst jüngst geschah dies von Seiten des Abg. Webel wieder bei Beratung des Militäretats. Rühlow war übrigens weit davon entfernt, eine getreue Nachahmung der militärischen Einrichtungen der Schweiz in Vorschlag zu bringen, an denen er vielmehr gar manches auszufügen hatte, aber er ignorierte doch die ungeheuren Unterschiede, die zwischen den Verhältnissen der Schweiz und des Deutschen Reiches bestehen, die selbst eine sich auf die Grundzüge beschränkende Uebersetzung des Milizsystems auf letzteres als unausführbar erscheinen lassen. Die Schweiz ist ein kleiner Staat von kaum 3 Millionen Einwohnern, die, trotz ihrer Gefährlichkeit in vier Nationalitäten, von einem auf demokratischer und republikanischer Freiheit basierten begründeten Paternalismus erfüllt und, mit Ausnahme einer verschwindend kleinen sozialistischen Minorität, mit den bestehenden politischen Zuständen überaus zufrieden sind. Infolgedessen liegt dem Schweizer, wie dies ja auch bei den südrussischen Völkern der Fall war, die militärische Disziplin im Blute, so daß ihm diese nicht erst durch eine längere Dienstzeit eingedrillt zu werden braucht. Die Schweiz ist überdies ein neutralisierter Staat, der weder eine andere Macht angreifen, noch angegriffen werden darf, so lange er seine internationalen Pflichten erfüllt, und der, im Falle eines Krieges zwischen anderen Mächten, weder zum Kriegsschauplatz gemacht, noch als Durchmarschgebiet benutzt werden darf. Es ist nahezu ausgeschlossen, daß die Schweiz jemals in einen Krieg verwickelt werden kann und daß sie Ursache haben wird, Truppen über die Grenze rücken zu lassen. Sie konnte es deshalb wagen, eine dem Volke höchst bequeme Heeresverfassung einzuführen resp. sich mit der Modernisierung der überlieferten uralten zu begnügen und ein Milizheer zu schaffen, das zur Verteidigung des durch hohe Gebirgskette geschützten, für Armeen nur schwer zugänglichen Vaterlandes voll- und ausreichend. Das leugnen die Schweizer selber nicht, daß ihre Streitkräfte sich nicht zum Ausmarsch, zum Kampf in Feindesland eignen — Kavallerie fehlt ihnen ja so gut wie vollständig — und daß sie nur bestimmt sind, das Eindringen fremder Truppen, zur Wahrung der Neutralität des Landes, zu verhindern.

Wie ganz anders liegen die Verhältnisse bezüglich des großen Deutschen Reiches mit seinen 61 Millionen Einwohnern! Die Unterschiede sind so auffällig, daß man davon absehen kann, sie im einzelnen vorzuführen. Die Heeresverhältnisse der Schweiz, die von allem andern abgesehen, auch die demokratisch-republikanische Staatsform zur Voraussetzung haben, werden heutzutage, unter dem Einbrüche der in den letzten Jahren 50 Jahren geführten großen Kriege, übrigens viel häufiger unter, als überschätzt. Auch von der Unternehmung kommt man ab, wenn man sich mit dem wirklichen Sachverhalt bekannt macht. Das waffenfähige Aufgebot der kleinen Republik umfaßt ungefähr 250 000 Mann, also den wäpösen Teil der gesamten Wohnerschaft. Davon bilden den in wenigen Tagen an die Grenze zu befördernden kriegsbereiten „Kernzug“ 80 000 Mann, nämlich 4 Armeekorps von je 20 000 Mann. Die Ausbildung dieser Truppe ist ebenso eigenartig wie vorzüglich; letzteres gilt vornehmlich von den Abteilungen, die sich in der Deutschen

Schweiz rekrutieren. Jeder Infanterist hat bisher eine siebenwöchige Rekrutenzeit durchzumachen, während welcher er, wie er auch seit, in der Kaserne zu wohnen und denselben Dienst zu verrichten hat. Einen Paradebrill gibt es, da nur das im Kriege notwendige geübt wird, so wenig wie eine Bevorzugung irgendwelcher Art. Jeder Wehrmann kann Offizier werden, wenn er die für alle vorgeschriebenen Dienstübungen erlernt und die nötigen Befähigungen besaßen hat. Kriegsschademinien für solche Offiziere, die sich eine höhere militärische Bildung aneignen wollen, sind vorhanden. Die außerordentliche Kürze der Präsenzzeit wird mit dadurch ermöglicht, daß, im Anschluß an den Schulunterricht, eine militärische Jugendberziehung eingeführt ist. Die Marschleistungen der Infanterie und deren Schießübungen sind, nach dem Urteile aller militärischen Sachverständigen, hervorragend, ja unübertroffen. Die Marschfähigkeit ist eine Folge des Bergsports, zu dem die Natur des Landes alle Schweizer von Jugend auf herausfordert. Die großartigen Schießleistungen aber sind eine Frucht der eigenartigen militärischen Einrichtungen. Hat der Wehrmann seine Rekrutenzeit absolviert, so nimmt er seine gesamte Kriegsausrüstung mit heim, hat aber die Verpflichtung, sie unausgesetzt im besten Stand zu erhalten. Zum Zweck der diebezüglichen Kontrolle finden alljährlich Versammlungen der Mannschaften statt. Jeder Wehrmann ist auch verpflichtet, sich fortgesetzt im Schießen mit seinem Milizgewehr zu üben, und hat alljährlich den Nachweis zu liefern, daß er an einer gewissen Anzahl von Schießübungen in der Schützengesellschaft seines Ortes teilgenommen hat. Schießstände und Schützenvereine gibt es allenthalben in der Schweiz; schon in Rücksicht auf die Heeresverfassung. Daber kommt es, daß die Infanterie keines anderen Landes so vertraut mit ihrem Gewehr wird und so vorzüglich im Schießen leistet, wie die Schweizerische, die, wenn ihr Land jemals angegriffen werden sollte, im Verein mit der ebenfalls vorzüglich manövrierenden und schließenden Gebirgsartillerie, dem Feinde fürchterliche Verluste beibringen wird.

Vor kurzem ist es zu einer Neuordnung der Wehrverfassung gekommen, nachdem der betreffende Vorschlag der Bundesregierung bei der Volksabstimmung mit einer Mehrheit von 60 000 Stimmen angenommen worden war. Bezeichnend ist es, daß die Deutsch-Schweizer bei diesem Referendum den Ausschlag gaben. Das dadurch eingetretene Verlangen der Rekrutenzeit um einige Wochen und verlegt den Dienst, wenn Einberufungen zu unvorhergesehenen Zwecken nötig werden, auf die jüngeren Jahrgänge. Außerdem sorgt es für eine bessere Ausbildung der Offiziere, vermehrt die Kompetenz der höheren Truppenführer, erhöht deren Einfluß auf die Ausbildung der ihnen unterstellten Mannschaften und macht sie unabhängiger von der obersten Militärverwaltungsbefehde.

Eine neue Marokkodebatte in der französischen Deputiertenkammer.

Auf die Rede des Abg. Zaurès erwiderte am Montag Minister Pichon: Wir sind in Casablanca vorübergehend und unter besonderen Umständen, wir werden es nur verlassen unter Bedingungen, die mit unseren Rechten, unserer Ehre, unseren Verpflichtungen vereinbar sind. General d'Amade soll die Ruhe um Casablanca sichern und dahin wirken, daß die Unterwerfung der Stämme unvermeidlich wird. Minister Pichon verlas darauf die dem General d'Amade erteilten Instruktionen, die besagen, d'Amade solle sich nicht dem Sultan Abdul Aziz zur Verfügung stellen, er solle ferner, wenn möglich, nicht bis an die äußerste Grenze des

Schaujagbietes vordringen, und er solle die Verbindungen mit Kabar sichern. Der Minister fuhr weiter fort: Die Dyrschen des Generals d'Amade melden, daß er die Stämme, die sich gegen uns zusammengetan haben, verfolgt hat, daß er darauf bedacht gewesen ist, die ihm gesteckten Grenzen nicht zu überschreiten.

Hierauf fuhr der Minister fort: „Am 22. Januar erklärte mir ein Rat der deutschen Botschaft mündlich, daß Sultan Abul Aziz der deutschen Regierung die Hoffnung ausgesprochen habe, daß sie gegen das Verhalten Frankreichs Protest erheben werde, welches seiner Meinung nach sich mit der Algerias-Affäre in Widerspruch setze. Zur gleichen Zeit verknüpfte mich Baron Landen, daß auch Mulay Hafid seinerseits — dies erwähnt Zaurès nicht — an Deutschland das Ersuchen gestellt habe, Frankreich zu hindern, sich in den Streit zwischen ihm und den Sultan zu mengen. Daraufhin habe der Vertreter der kaiserlichen Regierung in Tanger die Weisung erhalten, beide Sultane wissen zu lassen, daß die Regierung der Republik mehreremale und jüngst erst wieder versichert habe, daß sie sich streng in dem Rahmen der Algerias-Affäre halten werde. Wenn die marokkanische Regierung Grund zu einer entgegen-gesetzten Ansicht zu haben glaube, lände es ihr frei, sich an alle Signatarmächte der Algerias-Affäre zu wenden. Da die Affäre schon in Kraft getreten sei, könne Deutschland nicht mehr für sich allein handeln, aber die deutsche Regierung wolle gern die Wünsche der marokkanischen Regierung der französischen zur Kenntnis bringen.“ (Guard Baillant: Diese Wünsche wechseln in der Form, aber sie dauern fort.) Pichon fortsetzend: „Meine Herren, ich habe die Mitteilung ausgenommen, wie sie es verdient, als eine herzliche Mitteilung, die durch den Wunsch eingegeben war, keine Schwierigkeiten zu schaffen. Von Seiten Mulay Hafids war dieser Schritt nicht überraschend, im Gegenteil; Mulay Hafid hat, wie man gelegentlich früherer Erörterungen erzählte, seine Zeit dazu verwendet, sich an die Mächte um Hilfe zu wenden. Er wandte sich an Deutschland, England und Italien. — Rouanez dazwischenrufend: Und an Frankreich! — um sich Geld zu verschaffen. Die Haltung Abdul Aziz', wie sie sich nach unseren Erkundigungen darstellte, konnte dagegen befremden, und ich ließ daher den Sultan sowie seine Vertreter in Rabat und Tanger fragen, ob sie Gründe zu Klagen und Anlaß zur Beschwerde hätten. Sie erklärten, daß sie nicht gegen Frankreich hätten und auch keine Klage erhoben hätten. Verstärkungen und Abzügen sind uns gleicherweise vom Sultan, Ben Sliman, El Guebbas und El Torres zugegangen. Es ist nicht im geringsten wahr, daß von der deutschen Regierung durch ihren Gesandten in Tanger mündliche Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung eingeleitet worden sind. Von wo dieser Schritt ausgegangen ist, das haben wir durch die stets kourtoisvollen und freundschaftlichen Verhandlungen erfahren, die wir mit der deutschen Regierung gepflogen haben. Die Quelle des Zwischenfalles ist in einer Unterhaltung in Rabat mit Ben Sliman zu suchen; dessen Partner im Gespräch war nicht der deutsche Gesandte, sondern ein Kaufmann in Rabat, der mit den Geschäften eines Konsularagenten betraut war und sich zum Uebersetzer des Vorschlags machen ließ. Die uns gemachte Mitteilung ist einfach als ein Zeichen formeller und höflichen Verhaltens der kaiserlich deutschen Regierung von uns aufgefaßt worden.“ Die marokkanische Frage werde, so schloß Pichon, zur Ehre Frankreichs gelöst werden. Er bitte die Kammer, sich nicht zu beunruhigen aus Anlaß täglicher Vorlesungen. (Rebhafter Beifall auf der Bank.) Andere Mächte hätten Frankreich ein Beispiel von Takt gegeben. (Erneuter Beifall.) Frankreich halte sich bei seinem Vorgehen innerhalb der von der Algerias-Affäre vorgezeichneten Grenzen,

und er fordert die Kammer auf, dieses des Landes würdige Vorgehen zu unterstützen. „Gedanken mit achtungsvoll denjenigen, die für das Vaterland zu sterben wissen.“ (Beifall, lebhafteste Erregung auf der äußersten Linken.)

Zaurès, dem der Minister vorgeworfen hatte, daß er kürzlich nicht für die Tagesordnung gestimmt habe, in der die französische Armee in Marokko beglückt wünscht wurde, beschuldigte darauf den Minister, dieser lenkte durch persönliche Angriffe von der eigentlichen Frage ab. Es habe einen wirklichen Zwischenfall mit Deutschland gegeben, und er freue sich, daß dieser Zwischenfall seine größte Bedeutung gehabt habe. Bichon habe aber vor acht Tagen die Kammer getäuscht, als er erklärte, er wisse nichts von dem Interventionsgesuche des Sultans Abdul Afs. (Beifall auf der äußersten Linken.) Hierauf erwiderte Bichon: Ich habe bereits im Laufe der verschiedenen Debatten, an denen ich teilgenommen habe, gesagt, daß ich hier jede mögliche Aufklärung über die auswärtige Politik der Regierung geben würde. Daraus hat Zaurès ohne Zweifel geschlossen, daß, wenn streng vertrauliche Mitteilungen von dem Vorkämpfer einer Großmacht gemacht würden, ich sie dem Parlament bekannt machen müßte. Das wäre eine neue Diplomatie, die vielleicht einen Zaurès gefallen dürfte, und solchen, die veröffentlicht, was ihnen mitgeteilt wurde. Sembat: Das ist ein Skandal! Rouanet: Reuter hat diese Mitteilungen veröffentlicht. Bichon (fortfahrend): Die mündlichen Mitteilungen Deutschlands waren vertraulich. Heute ist das Geheimnis gelöst, und ich kann offen sprechen. Ich füge hinzu, daß mir dies nicht schwer fällt und daß ich es nicht bedauere, sprechen zu können. (Beifall links.) Zaurès: Wir werden bald wieder darauf zu reden kommen. Präsident Brisson: Der Zwischenfall ist erledigt.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Das Denkmal für Scheurer-Kestner, den früheren Vizepräsidenten des Senats, der durch sein Eintreten für Dreyfus bekannt ist, wurde Dienstag morgen im Beisein des Präsidenten Fallières, aller Minister und zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten im Luxemburggarten zu Paris eingeweiht. Nach Reden von Brisson, Clemenceau und Dokoß feierte der Deutsch-Gefährter Balance im Namen seiner eifrigen Freunde das Andenken Scheurer-Kestners, erinnerte an die demokratischen freien Städte von Elßaß, sowie an die hauptsächlichsten Charakterzüge der Gefährter, besonders an ihre Zähigkeit, von der Scheurer stets ein Beispiel gegeben habe, und schloß mit einer Sublimierung auf Elßaß und auf seine Treue gegen seine Erinnerungen. — Wie ein Sozialdemokrat in Frankreich Karriere macht. Wie verlautet, hat die Regierung nunmehr beschlossen, den bisherigen Generalgouverneur von Madagaskar, Augagneur, zum Generalgouverneur von Indochina zu ernennen als Nachfolger Beau, der den Gesundheitszustand in Brüssel erhält. Augagneur war früher Bürgermeister von Lyon und beglückte diese Stadt mit sozialistischen Experimenten. Seine Ernennung zum Gouverneur von Madagaskar war überraschend genug. Augagneur hat sich aber wohlweislich gehütet, die Madagaskar nach den Grundsätzen der „völkerbefreundlichen Internationalen Sozialdemokratie“ zu regieren.

Rußland. Das russische Strafgesetzbuch ist noch nicht reaktionär genug. Die offizielle Beschwerde des französischen Vorkämpfers Bompard beim Ministerium des Äußeren wegen des im „Grafenbach“ veröffentlichten Artikels hat, so teilt die „Petereb. Tel.-Agentur“ mit, eine Lücke in den bestehenden Gesetzen aufgedeckt. Es fehlt nämlich ein Gesetzentwurf, welcher die Oberhäupter fremder Staaten und ihre Vertreter vor Prescheldigungen schützt. Das Ministerium des Äußeren hat infolgedessen in Verhandlungen mit dem Justizministerium, und letzteres unternahm die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes behufs Schaffung entsprechender gesetzlicher Bestimmungen. Nun aber klagt er mit dem neuen Gesetz an die dritte Duma! Bezeichnend ist es übrigens, daß gerade eine Beschwerde des Vertreters der Republik Frankreich den Anstoß gegeben hat zu einer Verschärfung der Gesetze des absolutistischen Rußlands. — Der Petersburger Polizei ist es gelungen, einen räuberischen Ueberfall auf die Kasse einer Petersburger Behörde zu vereiteln, der von dem in Wiborg lebenden Abgeordneten der ersten Reichsduma, Dr. Korniloff, und mehreren Mitgliedern der sozial-revolutionären Partei geplant war. Die Polizei verhaftete in Petersburg und Wiborg vierzehn Personen, die bei dem geplanten Anschlag beteiligt sind; bei einem verhafteten Gendarmeninteroffizier wurden vier Sprenggeschosse und bei einer anderen Person zwölf Kilogramm Dynamit gefunden. — Als in der russischen Duma am Dienstag bei der Fortsetzung der Behandlung der

Staatsverteidigungs-Frage Miljutow (Rabellenführer) wiederum auf der Tribüne erschien, einfallten die Abgeordneten der Rechten ihre Zeitungen und ignorierten den Redner demonstrativ. Die Führer der Opposition erklärten, ihre Parteien würden sich der Abstimmung enthalten. Das Haus nahm den Antrag des Präsidenten der Staatsverteidigungskommission an, in bestimmten Fällen unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandeln zu wollen.

England. Im englischen Oberhaus kritisierten am Montag bei Fortsetzung der Besprechung des englisch-russischen Vertrages verschiedene Redner Einzelheiten des Abkommens, während Marquis of Lansdowne zwar auch einige Ausstellungen zu machen hatte, das Abkommen allgemein aber als einen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland begrüßte und seiner Zuversicht Ausdruck gab, daß Rußland das Abkommen im Sinne vollster Loyalität einhalten würde. Wenn man das Abkommen so aufsehe, so würde es alle Wunden heilen, gefahrdrohende Konkurrenz hintanhaltend, England und Rußland einander näherbringen und der Sache des Weltfriedens dienen. Seitens der Regierung erklärte Earl of Grey sich von Herzen mit den Worten Lansdownes einverstanden und bestätigte vor allem, daß die Beziehungen Englands zu Rußland seit dem Abschluß des Abkommens einen ungleich angenehmeren Charakter angenommen hätten. Nachdem Redner dann noch für verschiedene Einzelheiten, die im Vertrage festgesetzt sind, eingetreten war, wurde der Gegenstand verlassen.

Portugal. Unter dem Anbrang einer immer mehr anwachsenden Menge, die sich zuletzt auf mehr als 20 000 Personen belief, wurden Montag nachmittag in Lissabon die Särge des Königs und des Kronprinzen in die königliche Gruft übergeführt. Sämtliche Minister waren anwesend. Der Patriarch von Lissabon las die Seelenmesse in der Kathedrale. — Nach Meldungen französischer Blätter sind in Lissabon drei Sergeanten und ein Gesteiner verhaftet worden, weil sie für einen zukünftigen Aufstand Waffen besitze geschafft haben. — Der am Montag zurückgekehrte Führer der Progressisten und frühere Minister Alpoim hat sich in die im königlichen Schloß aufliegenden Konsolenschriften eingetragen. — Die Särge mit den Königsmördern und dem dritten bei dem Attentat erschossenen Wanne sind unter Beobachtungen der strengsten Abperrungen und Vorichtsmaßregeln am Dienstag von der Morgue nach dem Kirchhof gebracht worden.

Marokko. Zur Lage in Marokko wird dem „Matin“ aus Tanger gemeldet, daß die Mahalla Abdul Afs von Rabat aufgebrochen sei, um gegen Mekinez und Feg zu marschieren. Der Pascha von Mekinez habe sich genötigt gesehen, die Verteilungswerte der Stadt in Stand zu setzen, da die umliegenden Stämme eine feindselige Haltung beobachteten und trotz Selbstversprechungen dem Sultan Abdul Afs treu blieben. — Nach einem Telegramm des Generals d'Amade haben die beiden Kolonnen am Montag den Demonstrationszug von Der Reschid nach Südwesten fortgesetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Kolonnen lagerten bei Sul el Djemal.

China. In China ist zur Beseitigung der zwischen Chinesen und Mandchus bestehenden Gegenfälle jetzt ein neuer Schritt getan, indem der Kaiser einer Denkschrift seine Zustimmung erteilt hat, welche die Mandchus hinsichtlich von Strafen auf gleiche Stufen mit den Chinesen stellen will. Die besonderen Richter für Mandchus sollen danach künftig in Wegfall kommen und Mandchus von denselben Gerichtshöhen abgeurteilt werden wie Chinesen.

Nordamerika. Ein amerikanisch-französischer Schiedsgerichtsvertrag ist am Montag in Washington durch Staatssekretär Root und den französischen Vorkämpfer Jufferand unterzeichnet worden. Es wird angenommen, daß der Vertrag im Einklange mit den auf der letzten Haager Konferenz hinsichtlich der Schiedsgerichtsverträge gemachten Vorschläge gehalten ist. Der Vertrag bedarf, bevor er Rechtskraft erhält, noch der Annahme durch das amerikanische und das französische Parlament, bis dahin werden die einzelnen Bestimmungen des Vertrages geheim gehalten. Root und Jufferand unterzeichneten ferner einen Postvertrag. — Der amerikanische Staatssekretär Taft hielt nach einem Telegramm aus Kasas City (Missouri) an die Jung-Republikaner eine Rede, in der er sagte, die jüngere Vorkämpfer Roosevelts sei eine Antwort auf die ungründlichen Vorwürfe, daß die Verwaltung veramtlich sei für das Darniederliegen der Industrie. Es bedürfe eines nachdrücklichen Vorgehens, um die bestehenden Mißbräuche auszuräumen, und wirksamer Reformen, um die Gesellschaft in ihrer gegenwärtigen Verfassung zu erhalten. Andersfalls müsse man sich denen zuwenden, welche eine neue Ordnung der Dinge auf sozialistischer Grundlage herbeizuführen suchen.

Zum Schluß erklärte Taft, die republikanische Partei wünsche eine Verwaltung der sozialen Reformen.

Deutschland.

Berlin, 12. Febr. Der Kaiser hörte am Montag abend im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Am Dienstag vormittag hörte er die Vorträge der Chefs des Militärkabinetts, des Admiralkabinetts und des Marinekabinetts. Am 22. d. trifft der Monarch zum Besuch des Herzogregenten in Braunschweig ein.

— (Der Reichsfanzler) leidet an einem leichten Anfall von Influenza, der nach der „Königlichen Ztg.“ keinen Anlaß zu Bedenken gibt. Wahrscheinlich wird der Reichsfanzler durch seine Erkrankung verhindert sein, dem am Donnerstag stattfindenden Essen des Landwirtskabinetts beizumohnen, auf dem er bisher jedes Jahr in Gestalt einer Tischrede sich über politische und wirtschaftliche Fragen geäußert hat.

— (Militärische Veränderungen.) Zum Nachfolger des Generals v. Södingen in der Führung des 10. Armeekorps ist Generalleutnant v. Löwenfeld, Generaladjutant des Kaisers, ernannt worden. Mit der Führung der 1. Garde-Division, die bisher Generalleutnant v. Löwenfeld befehligte, wurde der Generalmajor und Oberquartiermeister v. Below beauftragt. Der Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Derst Freiherr v. Willfen, wurde unter Belassung in dieser Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt. Der bisherige Kommandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments, Oberst B. Alten, ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Militär-Reinstituts beauftragt worden, und an seine Stelle wurde der Oberst und Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 5, v. Peltz-Karlsruhe, versetzt.

— (Gegen die Enteignungsvoorlage) hat die Diszgruppe Berlin der Deutschen Friedensgesellschaft eine Petition an das Herrenhaus gerichtet. Unterzeichnet ist die Eingabe auch von einem Baron v. Puttkamer, der früher Landrat in Posen war.

— (Aus Südwestafrika.) Wir brachten feinerzeit die Mitteilung von einem neuen Ueberfall in Deutsch-Südwestafrika, der am 19. Januar bei Namib am Rande der Kalahari stattfand und wahrscheinlich von Leuten Simon Koppers ausgeführt wurde. Simon Kopper hatte sich bemächtigt, nachdem die Friedensverhandlungen mit ihm zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hatten, weil in die wasserarme Kalahari zurückgezogen. Die Schutztruppe vermochte ihm wegen der herrschenden Dürre dorthin nicht zu folgen. Man beschränkte sich daher darauf, ihn zu beobachten und eine günstigere Jahreszeit abzuwarten, in der Regen und Jamsas (wilde Wasserläufer) die Operationen größerer Abteilungen ermöglichen. Dabei haben sich die vor einigen Jahren aus dem Suban und vom Roten Meer durch Hagenbes eingeführt Kamele gut bewährt, von denen jetzt im Schutzgebiet — hauptsächlich im Dienst der Truppe und der Postel — mehrere Tausend vorhanden sind. Durch Kamelreiterpatrouillen war man stets über den jeweiligen Aufenthalt der Kopperischen Bande orientiert. Das aus drei Kompagnien von Kamelreitern bestehende Detachement Greder wird voraussichtlich in diesen Tagen die seit $\frac{3}{4}$ Jahren vorbereiteten Operationen gegen Simon Kopper beginnen, wahrscheinlich wohl im Einklange mit der Kav. Polizei. Welchen Erfolg dieser Zug haben wird, darüber läßt sich schwer etwas vorhersehen. Das hängt zu sehr von allen möglichen Umständen, in erster Linie aber wohl vom Glück ab. — Der Briefschreiber, dem die „B. N. N.“ diese Information verdanken, sagt über die allgemeine Lage in Südwestafrika: In Südwest wird wohl jetzt endlich für lange Zeit Ruhe sein. Die Bondelwarts werden vorläufig wohl nicht wieder anfangen und Dehanier gibt es kaum noch. Die Dehanier, die sich am Aufstand nicht beteiligten, sind vollkommen frei und werden in Ruhe gelassen. Die Herero werden wahrscheinlich ebenso wenig Lust haben, zum zweiten Male Drolg anzufangen, trotzdem Viehdiebstähle im Hererolande noch immer nichts Seltenes sind. Die Dvambos lassen wir ganz in Ruhe, das Betreten ihres Gebietes ist streng verboten.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Febr.) Im Reichstag wurde am Dienstag die Julialte zur Brüstler Zuderkonvention nebst dem Zuderkonventionen in der Reichsduma, sowie der Antrag der Reichsparteien auf Herabsetzung der Zuderkonvention in dritter Beratung angenommen. Dann wurde die Beratung des Militärkabinetts fortgesetzt. Abg. Pauli (sonst) verbelebte sich über die Schandur Willkürverhältnisse, verlangte die Beseitigung der Militär- und Oberhöchsten durch zwei polenisierte dann gegen den Abg. Dr. Rothoff. Abg. Gans (Frp. Bpt.) befragte eine Resolution der Budgetkommission, die von den Firmen, die an die Militärverwaltung liefern, die Zahlung tarfmäßiger Abne und weiter die Zulassung der Arbeiterausschüsse zur Regelung der Arbeitsbedingungen in den militärischen Betrieben verlangt. Abg. Dr. Ernting (al.) wünscht die Herabsetzung von Rechten für die Herabsetzung mehr als bisher an Handwerker. Die Abg. Bögle (Soz.) und Dr. Will (Frp.) fragten über die in den



Mitbewerkskassen in Straßburg gestifteten niedrigen Löhne, worauf Abg. Dr. Strauß (Frl. Weg) seinen Fraktionskollegen Dr. Posthoff gegen die Ausberungen des Abg. Bailli verteidigt, wobei er unter der Geltendmachung des Bailli bemerkt, daß nach ihm gemachten Mitteilungen Herr Bailli seine Rede über die Spandauer Verhältnisse schon seit 10 Jahren halte. Abg. Cichon (Frl. B.) hat um größere Berücksichtigung der Solinger Bauhandwerker bei der Vergütung von Leistungen an die Preisverwaltung, Abg. Bergdörfer (Frl.) mannte sich entschließen gegen den von der Militärverwaltung mit dem Vertrag Wittler u. Sohn geschlossenen Vertrag, der der Firma bei deren teuren Preisen einen Millionenverdienst sicherte. Obgleich man sich erwirbt, daß die Verwaltung nach Ablauf des Vertrages sich auf dem Submissionswege an andere Firmen wenden werde, und beifügt, daß Wittler u. Sohn so viel Vorteil von dem Vertrage habe, wie Herr Bergdörfer angenommen habe. Nach weiterer Erklärung von Einzelheiten war die Vergütung des Wittler's endlich erledigt. — Mittwoch: Schweinslag.

Volkswirtschaftliches.

*) Betreffend die Invalidenversicherung von Gefangenen hat der Justizminister unter dem 30. Januar eine allgemeine Verfügung erlassen. Sie bezweckt, die Nachteile zu beseitigen, die aus dem Invalidenversicherungsgesetz den zu längeren Freiheitsstrafen verurteilten Personen entstehen können. Nach § 46 Abs. 1 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 erlischt nämlich die aus der Versicherungs-pflicht sich ergebende Anwartschaft, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Duitungskarte bezeichneten Ausschließungstag ein die Berufsunfähigkeit begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis, an Grund dessen Beiträge entrichtet sind, oder die Beitragsversicherung nicht oder in weniger als insgesamt zwei Jahren Beitragsjahren bestanden hat. Nach § 135 a. a. D. verliert eine Duitungskarte ihre Gültigkeit, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem oben bezeichneten Ausschließungstage zum Umtausch eingereicht ist. In der Verfügung wird bestimmt, daß die einzelnen Duitungskarten von Gefangenen, die eine Freiheitsstrafe von länger als einjähriger, indessen nicht lebenslänglicher Dauer zu verbüßen haben, durch die Behörden unumtauschbar, und daß die Beiträge weiter zu erheben sind. Die zur Beschaffung der Beitragsmarken erforderlichen Geldbeträge sind, wenn der Gefangene eigenes Geld einbringt, das er in dessen Verwertung zu diesem Zweck einwünscht, aus diesem Gelde, andernfalls aus der dem Gefangenen zugewiesenen Arbeitslohnung zu entnehmen. Sollen derartige Mittel nicht zur Verfügung, so sind die erforderlichen Beträge vorläufig als Bewilligungen aus dem Arbeitsverdienst der Gefangenen für Rechnung

der Gefangenearbeitskasse zu zahlen und später von der noch anfallenden Arbeitslohnung des Gefangenen abzugewinnen.

*) Die neu zu prägenden 25 Pfennig-Stücke, zu deren Berechnung allerdings erst die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften nötig ist, werden möglicherweise durchlöcherig, um sie besser von den gleich großen Silbermünzen unterscheiden zu können.

Vermischtes.

*) (Ein Fuhrwerk auf den Schienen.) Am Montag nachm. 5/2 Uhr wurde am westlichen Ende des Bahnhofs Sadowitz auf der Straße Bieslau-Weichberg durch den Unfall 168 ein Fuhrwerk überfahren. Der Fuhrer und die zwei Pferde wurden schwer verletzt und das Fuhrwerk zertrümmert. Wie der Wagen zur die Gleise geraten ist, ist noch unangeführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

*) (Kind verbrannt.) Beim Baden nach Ellenflüchen auf der Höhe Köhligkeit in Grotzow geriet ein dreijähriges Mädchen einem Schindenscheiter zu nahe, an dem die Kinder des Kindes Feuer fing. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es nachts seinen Verletzungen erlag.

*) (Zwei Personen bei einem Großfeuer verbrannt.) Nach einer Meldung der „Waldh. Ztg.“ aus Chemnitz wurde ein nachgelagertes Gasthaus (Großfeuer) verbrannt. Ein älterer Frau und ein dreijähriges Mädchen litten den Tod in den Flammen.

*) (Zwei Personen durch eine Gasexplosion getötet.) Der Gehilfen Kilmowitz im Dorf Karup bei Pleßburg war in seinem Keller eine Versuchsanlage für seinen Wirtschaftsbetrieb. Auf noch unangeführte Weise war die Anlage beschaffen worden. Kilmowitz, seine Frau und sein erwachsener Sohn begaben sich mit offnem Licht in den Keller, um nach der Sicherung der Anlage zu sehen. Raum hatten die drei den Keller betreten, als eine fürchterliche Gasexplosion mit donnerähnlichem Krachen erfolgte. Die im Keller anwesenden Personen wurden sofort in dem offenen Licht entzündet. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß das ganze Haus in seinen Grundfesten bebte und größtenteils vollständig zerstört wurde. Die drei Personen wurden mit schweren Brandwunden und zerschmetterten Gliedern schmerzlos aufgefunden. Vater und Sohn sind am Sonnabend bereits im Altonaer Krankenhaus gestorben, die Mutter liegt lebensgefährlich verlegt darnieder.

*) (Aufschiebung des entflohenen Ballons „Tschudi“.) Der am Sonntag bei Ziegel vom Sturm entführte Ballon „Tschudi“ des Bereichs der Berliner Luftschiffahrt ist nachmittags um 1 Uhr 30 Min. in Altrogg bei Trautensee (Pommern) beim Niedergehen beobachtet, aufgefunden und geborgen worden. Somit hat der Ballon während der 289 km langen Fahrt (Zwischenzeit zwischen Ziegel und Altrogg) 102 km in der Stunde zurückgelegt, da er nachmittags um 10⁴⁰ aufstieg und 1³⁰ nachmittags in Altrogg niederging. Der Ballon, der zwei Risse aufwies, wurde im Gemeindeamt hinterlegt.

*) (Explosion eines Galometers.) Am Montag früh explodierte in Bunzlau ein gewaltiger Detonation der Galometer in der Fabrik für landwirtschaftliche Maßchinen von Ludenow. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Das Gebäude ist beschädigt. Die Ursache ist unbekannt. *) (Sturm auf dem Schwarzen Meer.) Seit Sonnabend herrscht auf dem Schwarzen Meer ein Sturm, der zahlreiche Schiffswracks mit Verlust von Menschenleben im Gefolge hatte. *) (Ein Zuchthäuser als Mörder ermittelt.) Dem „Lof.-Anz.“ zufolge worden jetzt als Mörder des im vorigen Jahre in der Nähe Weils bei Sock er mordeten Wirtes Strachmann, dessen Frau und der jüngsten im Gerichtshaus in Weiden sitzende Schlichte ermittelt. *) (Schicksalliche Verbrechen.) Wie dem „Lof.-Anz.“ aus Straßburg gemeldet wird, wurde der Folge der Kleinfabrikantenfamilie in Weiden, die sich zu Weiden-jährige Mädchen in den Keller der Fabrik und vertrieb dort ein schreckliches Verbrechen. Dann wurde die wimmernde Kleine, die kürzlich zugeworfen und kaum mit dem Leben davonkommen dürfte, in einen Sack, um sie in den Kanal zu werfen. Als er aber verachtet erregt, ließ er den Sack stehen und verfuhrte zu Weiden; er konnte jedoch verhaftet werden. *) (Muttermörder.) Der seit Dienstag verhaftete Feldher Gubitz in Pommern geriet aus eintägiger Wache mit seiner Mutter in Streit, in dessen Verlauf er sie durch einen Messerstoß tötete. Mutter flüchtete nach Weichsel, wo er verhaftet wurde. *) (In den Schacht gestiegen.) In der Nacht zum 27. Januar verunglückte auf dem Bahndamme in Seefeld der Bergmann Fiedler Gabel aus Weiden, indem er ca. 70 Meter in die Tiefe stürzte. Jetzt mehrten sich die Stimmen, monoch Gabeln einen Schacht in Weiden zum Dürre gefallen ist. Der Verunglückte soll aus dem unteren Schacht durch einen seiner Mitarbeiter in die Tiefe gezogen worden sein. Der des Todes Verdächtige ist verhaftet worden. *) (Die Heiratssanktionen der Dienstmädchen.) Das von allen jungen Mädchen, die in einem Hause stehen, die Dienstmädchen am besten wissen, die sie sind, nicht Marie Heller in der von ihr herausgegebenen „Deutschen Hausfrauenzeitung“ durch folgende Zahlen aus der Preussischen Statistik zu belegen: Es haben in Preußen im Jahre 1906 im ganzen 309.922 Frauen und Mädchen gearbeitet, von diesen waren es 68.468 Dienstmädchen; 40.431 von ihnen wurden in den Städten im Dienst und 28.037 auf dem Lande. Von je 100 Mädchen, die überhaupt gearbeitet haben, waren also immer 22 Dienstmädchen. Das ist außerordentlich viel, und alle anderen Berufsstände haben weit hinter ihnen zurück. So haben beispielsweise von den Schneiderinnen, die nach den Dienstmädchen die begehrtesten Erfahrungen sind, nur 50.169, das sind 9 auf je 100, und von den Fabrikarbeiterinnen gar nur 18.115, nämlich 5 auf je 100, gearbeitet. Und noch weniger günstig sieht es im Verhältnis zum so viele Mädchen aus, die ihren Dienst in der Hauswirtschaft aufgeben haben, um Hausarbeiten auszuführen, denn von ihnen sind nur 9.949, also 3 von je 100, zur Ehe begehrt worden. Ganz ähnlich aber sieht es um die Verkaufsdamen, Mädchenhändlerinnen, wie überhaupt alle im Handelsgewerbe beschäftigten Mädchen, denn von ihnen heiratete durchschnittlich nur eine einzige von je 100; im Jahre 1906 betrug sich ihre ganze Zahl auf die bisherige Zahl von 6288.

Anzeigen.
 *) Die hiesige Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.
 Diesstag früh 1/2 Uhr entlieh mein brauer Bruder, der Fuhrmann
Karl Richter.
 Um stille Teilnahme bitten
Hans Richter,
Heinrich u. Wilhelm Richter,
 Wolon.
Marta Barden geb. Richter,
 Egegood (Alinois).
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Dammstr. 13 aus statt.
 Zur die Beweile bezeugen Liebe und Teilnahme hat dem Gläubigen meines langgeliebten Sohnes, unser herzensguten Entlass
Karl Hetzer
 sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigsten herzlichsten Dank.
 Die tieftrauernde Familie **Hetzer.**

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen können wir es nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen, ganz besonders Dank denen, welche uns während seiner langen Krankheit besucht und gepflegt haben. Herzlichen Dank Herrn Baurer dankig für die trostlichen Worte im Hause und am Grabe, wie auch Herrn Lehrer Gröbe und der Schuljugend. Dank auch allen von nah und fern für die Anteilnahme und überaus reichen Blumenpenden sowie dem fleißigen Landwirtsproben für die ihm bewiesene Güte und Bestreben zu seiner letzten Ruhestätte. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. Möge Gott allen ein reiches Vergeltet sein. Dürfen, den 12 Februar 1908.
 Die trauernde Witwe **Rühlmann** nebst Angehörigen.

Öffentliche Gutversteigerung
 des Gutes Seebentisch bei Marktandert Nr. 10-12 findet am
15. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,
 in Marktandert im „Zähringer Hofe“ statt. Das Gut ist circa 12 ha groß. Die Gebäude, das lebende und tote Inventar befindet sich in sehr gutem Zustande. Bedingungen in Remise. Der Verkäufer.

Zwangsversteigerung.
 In Wege der Zwangsversteigerung soll das in Weisberg belegene, im Grundbuche von Weisberg, Band 47, Blatt 1830, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Notarretters **Bernhard May** in Weisberg eingetragene Grundstück: Behaunter Hofraum, Gloghauerstraße Nr. 20a, Karteblatt 6, Parzelle 942/40 re. 7 a 12 qm groß, Gebäudeneumengung, wert 404 Mk.
 am **11. März 1908,**
vormittags 10 Uhr,
 durch das unterzeichneten Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Weisberg, den 15. Januar 1908.
Königliches Amtsgericht

Hochherrschäftliche Wohnung
 Gallestraße 23, hactere, per 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen bei **F. M. Kunth-M.,** Ritterstraße.
Waisenkellerstraße 11 ist die 1. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 Mk. Näheres hat Kontor des **Vorwärts-Vereins,** Markt 10, part.

Möbliertes Zimmer mit Pension
 zu vermieten. Weisenkellerstraße 27.
 Bisher dort nach **möbliertes Zimmer.**
 Offerten unter **A Z** postlagernd Weisberg.
Möblierte Wohnung
 zu vermieten. Gallestraße 27.

Schlafstelle
 sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine elegante Damenmaske
 ist zu verkaufen. **Neumarkt 19, 2 Tr.**
Mehrere Damenmasken zu verkaufen. Zu erfragen an **Strikstr. 3 u. 11 Strikstr. 6**
2 schöne Damenmasken
 billig zu verkaufen. **Zammstraße 2.**
Speisefartoffeln,
 prima Magnum konum, verkauft **Fr. Freygang,** gr. Ritterstraße 7.

Seidene Damenmaske
 zu verkaufen. **Gloghauerstr. 3, 1 Tr. r.**
2 Clown- und 1 Damenmaske (Zigeunerin)
 zu verkaufen. **Eitensteint 2.**
 2 kleine 7 Böden alte **Zwergteckel** zu verkaufen. **Dom 11.**

Ein grosses Läuferschwein
 verkauft. **Zronath Nr. 5**

Zuchttauben
 zu verkaufen. **Grunow, Sand 24.**
 Markttag. Stand am Bünnen

Ein paar Wellensittiche
 sowie ein grosser Bauer zu verkaufen. **Unteraltensburg 32, Dorf.**

Bruchsteine
 perkonst. **Milla** **Surastraße 18.**

Gebrauchte Türen, Fenster
 und zwei sehr gut erhaltene **Küchenöfen**
 billig zu verkaufen. **Unteraltensburg 6.**

Bettfedern
 werden gut gereinigt von **Frau Gärtner, Poststraße 1.**

Aechtes „Nussoel-Extrakt“
 zur Verbesserung des Gahrverdens und zum Dümmelachen der Haare, **Lochenwasser u. Mignon-Haarwässer** (schöne Naturarollen) empfiehlt **Elisabeth Müller, Markt,** **Essen und Parfümerien.**

Geschäftsbücher!
 Halle stets großes Lager aller Arten **Geschäftsbücher** und offeriere selbe zu billigen Preisen. **L. Daumann,** **Durgstr. 4.**

Elfenbeinseife
 Schmalz, Celandin
 Die vorerhaltene Seife für den Haushalt ist ein Geschenk.
 Alleine Fabrikanten: **Görhler & Haussner, Chemnitz.**
 Nachahmungen weise man zurück.
 Zu haben bei:

Otto Albert, Frau Aug. Berger,
Otto Classe, Carl Eckardt,
Carl Elker, Ww. Gustav Fuss,
Theodor Funke, Carl Görhler,
Carl Henicke,
Fr. Franz Herrfurth,
Eduard Kämmerer,
Wilhelm Kütteritzsch,
Gustav Köppe, Carl Kundt,
Marie Lotzing,
Paul Nächer Nachf., Rich. Ort-
mann, Theodor Sieber,
Alfred Staake, Carl Schmidt,
Wilh. Schumann, Ad. Schäter,
Robert Schulze,
Richard Schurig, C. Teuber,
Otto Teichmann,
Gustav Traxdorf,
Friederike vovv, Vogel,
Emil Wolf, Anton Wölzel,
H. v. Wenzel.
 *) In Apotheken empfehlen wir **Arznei-mittel** **vollständiger Ersatz für Baggerland.**
 Otto u. Richard Hirschfeld,
 Bauge 04 1 Biederstraße 19.

Rheumatismus,
 Gicht, Nervenschmerzen lindert selbst in veralteten Fällen in kurzer Zeit Entzündungen mit **Zyroler**
Salzsaures Natrium
 a. **Flasche 1.50 Mk. Dom-Abdote**

Tolles Zahnweh
 beseitigt **Sehnol** D. M. G. M.
 sofort. **Nr. 32313**
 Karton mit Gebrauchsanweisung 30 Pf.
 Nur in **Barbar.** u. **Preisverkauften** zu hab.



Wastrindfleisch
a Pfd. 60 und 65 Pf.
empfehlen
L. Nürnberger.



Achtung! **Schiess-Klub Rötzschen.**
(Rotes Café)
Von 13. bis 23. Februar

großes Preischießen.
Am 23. Februar, abends 6 Uhr,
Preisverteilung.

- Brette wie folgt:
1. Preis 1 moderate Zimmeruhr.
 2. Preis 1 Regulator.
 3. Preis 1 hohelegante Küchenuhr.
 4. Preis 1 Sätmilchbüchse.
 5. Preis 1 Bild in Goldrahmen.
 6. Preis 1 Stranje Tisch.
 7. Preis 1 Reisetische.
 8. Preis 1 Stimmstempel.
 9. Preis 2 hochfeine Bilder.
 10. Preis 1 Bettungsmappe.
 11. Preis 1 Kruschschale.
 12. Preis 1 Rigarren-Etui.
 13. Preis 1 Rauch-Service.
 14. Preis 1 Brodbrot.
 15. Preis 1 flüssige guten Wein.
- Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Donnerstag den 13. Febr. 1908,
8 Uhr abends,
General-Versammlung

in der „Reichskrone“
Tagesordnung:

- a) Mitteilung des Jahresberichts.
 - b) Erledigung und Entlastung der Jahresrechnung.
 - c) Neuwahl des Gesamt-Vorstandes.
 - d) Abänderung der Satzungen.
 - e) Feststellung des Jahresbeitrages.
 - f) Beitritt betr. Abänderung der Hausbesitzer.
 - g) Verschiedenes.
- Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

„Normania“.

Diese Donnerstag abend 1/10 Uhr
Monats-Versammlung

im „Herzog Christian“.

Der Vorstand.

„Philharmonie“.

Sonntag den 16. Februar

Ausflug nach Meuschau.

(Schmidt's Gasthof)
Dabei findet in dem festlich decorierten Saale von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab

Tanz (Studenten-Fest)

statt. Abends 9 Uhr gelangt ein **Reigen**, angeführt von Damen und Herren in Studentenkostüm, zur Ausführung.
Der Vorstand.

Goldne Angel.

Donnerstag abend
Pökelrippchen.

Bierstube goldene Sonne.

Diese Donnerstag
Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch.

Heute
Schlachtfest.
F. Dahn, Untercaltenburg 55.

„Merseburger Ruder-Gesellschaft“.

Die Teilnehmer am Ruderfest werden zur
Nachfeier in Rülkes Hotel
Sonntag den 16. Februar 1908, nachmittags 5 Uhr, eingeladen.
Reformrealgymnasium und Realschule Naumburg a. S.

Anfang des neuen Schuljahres Donnerstag den 23. April. Anmeldungen für alle Klassen der Realschule und des mit ihr in den 3 unteren Klassen (VI.-IV.) genau übereinstimmenden Reformrealgymnasiums nimmt der Unterrichtsleiter entgegen Naumburg a. S., den 12. Februar 1908.

Fischer, Schul-Verwaltungs-Direktor

FORMAMINT

bewährt sich vorzüglich gegen Erkältungskatarhe (belegte Stimme, Heiserkeit etc.); gegen alle Hals- und Rachenentzündungen, Mandelschwellungen, sowie als zuverlässiges Vorbeugungsmittel gegen Infektions-Krankheiten z. B. Influenza, Keuchhusten, Masern, Scharlach, u. a.

Besondere Vorzüge:

Starke bakterienstörende Kraft; angenehmer Geschmack; leichte Anwendbarkeit; Verhütung der Übertragung und Schutz dritter gegen Ansteckung.

Ehrlichlich à Fl. von 50 Tabletten Mk. 1,75 in Apotheken. — Ausführliche Broschüren gratis und franko durch BAUER & Cie., BERLIN SW. 48.

Jeder kluge Mensch kauft bei Albert Genzsch!
Merseburg, II. Ritterstraße 16.

Reinhold Steckner

Bankgeschäft
Halle a. S. Drahtnachrichten.
Stecknersbank.
gegründet 1855.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligations sowie erstklassige Hypothekendarlehen werden provisionsfrei abgegeben.
Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.
Besorgung neuer Zinnschein- und Dividendenbogen.
Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Belieferung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekenbriefen oder sonstigen Wertstücken.
Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluß des Mieters.
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.

Bauern-Verein Merseburg u. Umgegend.
Versammlung

Sonntag den 16. Februar 1908,
nachmittags 3 Uhr,
im „Zibolt“.

Tagesordnung:
1. Prämierung treuübender Dienstboten.
2. Gedächtnis-Mitteilungen.
3. Vortrag: „Die Bedeutung unserer Kolonien für das Vaterland.“
4. Stiftungsfestfeier betreffend.
5. Anträge und Wünsche.
Zu dieser Versammlung laden wir unsere geehrten Mitglieder hiermit ergebenst ein.
Der Vorstand.

Gasthof Drei Schwäne.

Sonabend den 15., Sonntag den 16. und Montag den 17. Februar

großes Bodbierfest.
Sonntag früh
11 Speckkuchen u. Rookwirschen.
Wegen gratis.
Für multitalfische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst
F. Bretschneider.

Einen Bäckerlehrling
sucht zu Oheim ein
G. Jaurig, Bädermeister, Brauhausstr. 8

Einen Klempnerlehrling

sucht zu Oheim
J. H. Elbe sen., Schmalstraße 20.

Ein Barbierlehrling

wird sofort oder Oheim gesucht
G. Schneider, Büden.

1 kräftigen Arbeiter
sucht
Hugo Eichhorn, Landwehrstraße.

2 kräftige nüchterne Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei einem
Wochenlohn von 25 bzw. 28 Mart.
Merseburg, den 10. Februar 1908.
Die Verwaltung der Gasanstalt.

Erste Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei
sucht tüchtigen, tätigen

Vertreter

für Merseburg und Umgegend. Offerten unter
C W 400 bahnhofseitig Nordhausen 9.

Tüchtige Verkäuferin

sucht zum 1. April ein
Frau Lorenz Joh. Curt Oberhardt.

Tüchtige Mädchen und Frauen
werden zum Papierlocteren eingeführt.
Königsstraße.

Wegen Verheiratung meines jegigen suche ich zum 1. April ein
ordentl. Dienstmädchen.
A. Fass, Gotthardstraße 46.

Ein jüngeres Dienstmädchen
wird zum 1. April gesucht
Überreitstraße 7.

Suche zum 1. April ein
sanberes zuverlässiges Mädchen
für Haus und Küche.
Schwefel Agnes, Seifnerstraße 1.

Ordentliches Dienstmädchen,
15-17 Jahre, per 1. April gesucht.
Rich. Fass, Breitenstraße 17.

Für meinen kinderlosen Hausbait suche ich aus achtbarer Familie bei guter Behandlung und 32 Th. Anfangsgehalt ein
nettes Ostermädchen,
die gleich mir bei jeder vorkommenden Arbeit zusehen kann und in ihrer freien Zeit auch leichte Arbeit im Haushalt mit verrichtet.
Frau Ella Jähmig a. b. Borckert, Snauthain bei Pölsitz, Engels-Drogerie.

Ein Mädchen

zum 1. April gesucht.
Frau Dr. Paschen, Dompropst 1.
Zum 1. April ein in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen,

das Austerlich ist, gesucht.
Frau Oberlehrer Seele, Weiße Mauer 8.

Tücht. ehrl. Mädchen bei hohem Lohn
sofort oder
1. März gesucht.
Röding, Wendenstr.

Zum 1. April suche ich wegen Verheiratung meines jegigen Mädchens ein
älteres Mädchen
mit guten Penquissen, welches schon in besseren Häusern gedient, für Küche und Haus.
Frau J. Martin, Hälterstraße 34 (Reichsstraße).

Ein tüchtiges Mädchen
(jüngeres oder älteres) in die Land- und Viehwirtschaft sucht
Edm. Rudloff, Raumborf 5. Köchelsdorf.

Erfahrenes Mädchen
mit guten Penquissen für Küche und Haus
zum 1. April gesucht
Wilhelmstraße 2, berr.

Wegen Verheiratung meines jegigen suche ich zum 1. April ein älteres ordentliches
Dienstmädchen.

Frieda Wolf, Roßmarkt 11.
Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich zum 1. April eine

Köchin,

die Hausarbeit mit übernimmt.
Frau Landesbaurat Gärtgens, Gerichstraße 3.

2 Schlüssel

von der Altenburg bis zum Tunnel verloren.
Abzugeben
Gälterstraße 6.

Am Sonntag ist beim Mastenbau des Dilettanten-Vereins im Zibolt ein **Camourenschirm** neben geblieben, auch hat dabei selbst ein Herr bescheidenlich Herrenwade mutmaßlich aus Versehen einen fremden **Verrenk** an sich genommen. Bitte abzugeben
Johannisstraße 19, 1. Et.

Pierzu eine Bettlage.

Deutschland.

(Für den Bosen des Reichstagssekretärs) an Stelle des Freiherrn v. Stengel, der täglich von seinem Amt entbunden zu werden hofft, ist es noch nicht gelungen, einen Nachfolger zu finden. Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ schreibt augenscheinlich auf Grund genauer Information: „An Eisler im Suchen fehlt es nicht. Man hat bei beamteten Persönlichkeiten und auch bei einigen aus der Welt der Finanzen und des Verkehrs angefragt, aber nur bössliche Ablehnung der zum Teil über die ihnen zugebachte Ehre recht Betroffenen erhalten.“ In parlamentarischen Kreisen besteht das Gerücht, das als Nachfolger des Reichstagssekretärs, Febr. v. Stengel, der Unterhaushaltsekretär im Reichstag, Zweite, in Aussicht genommen sein soll.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 12. Febr. Der Ausstand der händischen Gasarbeiter ist für die Ausständigen vollständig verloren. Sie haben fast sämtlich ihre Arbeitsplätze ein, die inzwischen durch andere Arbeiter besetzt sind. Die Gasarbeit arbeitet heute wieder mit normalem Druck und normaler Arbeitszeit.

† Zeuchern, 12. Febr. Die Gründung einer Kartoffel-Trockenfabrik hier am Ort scheint gesichert zu sein. Die gewählte Kommission bereitet die Angelegenheit mit allem Eifer. Die Beschäftigung der zur Verfügung gestellten Baulichkeiten hat ergeben, daß man mit denselben sehr gut auskommen kann. Um auch kleineren Landwirten die Beteiligung zu ermöglichen, sollen die Anteile niedriger bemessen werden, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Bei 200 Mk. Hafispflicht sollen nur 50 Mk. eingezahlt werden und an Kartoffeln zum Trocknen nur 100 Zentner zu liefern sein. In einer in nächster Zeit stattfindenden Versammlung soll die Gründung erfolgen.

† Uckerleben, 11. Febr. Die Obduktion der verhehl. Biermann geb. Krug hat ergeben, daß der Tod durch Erstickung eingetreten ist. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß die Todesursache eine gewaltsame gewesen ist, und daß die Erstickung durch Ausströmen von Giftstoffen erfolgte, das Giftstoffmerkmal an der Leiche nicht wahrnehmbar sind. Die Polizei ist auf das eifrigste bemüht, des Täters habhaft zu werden. Zahlreiche Vernehmungen haben stattgefunden. Die Recherchen sind überaus schwierig, da bei der Ermordeten zahlreiche Personen aus- und eingegangen sind.

† Meißnerode, 12. Febr. Die freisinnige Partei des Wahlkreises Nordhausen Kreis Graßhofen Hohenstein hielt am Sonntag in unserer Stadt ihren Kreisparteiabend ab, an dem der Landtags- und Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Dr. Wiemer teilnahm. In der Vertrauensmänner Versammlung gab er eingehende Mitteilungen über die Stellungnahme seiner Partei und der linksliberalen Parteien zu den Tagesfragen und zur gesamten politischen Lage. Die Vertrauensmänner der entscheidenden liberalen Partei des Wahlkreises stellten hierauf Dr. Wiemer wieder als Kandidaten für die in diesem Jahre stattfindende Landtagswahl auf. Es wurde beschlossen, dem Vorkande der national-liberalen Partei des Wahlkreises von diesem Parteivorstand offiziell in Kenntnis zu setzen. An diese Versammlung schloß sich eine allgemeine liberale Versammlung, wozu sich von etwa 500 Personen befehrt war. Hier hielt Dr. Wiemer eine 1/2 stündige Rede.

† Rudolfsdorf, 10. Febr. Dem am Montag zusammengetretenen Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolfsdorf werden u. a. Gesetzentwürfe zugehen, die die Aufhebung des Gesetzes über die kommunale Besteuerung der Staatsbeamten, die Rechtsverhältnisse der händischen Gemeindebeamten und die Aufbringung der Ruhegehälter und Wartegelder der Volksschullehrer betreffen.

† Altenburg, 11. Febr. Heute mittag wurde für den verstorbenen Herzog Ernst die Trauerfeier veranstaltet. Kurz vor 12 Uhr betraten die fürstlichen Herrschaften die Schlosskirche. Am Sarge knieten die beiden persönlichen Adjutanten, die Kommandeure des Infanterieregiments Nr. 153, des 6. und 12. Jägerbataillons, des 1. Garderegiments zu Fuß und des 12. Jülareregiments die Ehrenwache. Zu Beginn der Feier erklang der Georganz „O Welt, ich muß dich lassen“, worauf die Verteilung eines Schriftmoms durch den Hofprediger und das Requiem von Rheinberger folgten. Dann sprach der Hofprediger ein tief empfundenes Gebet. Nach dem Vaterunser und dem Georganz „Ich will, daß mein Größer lebt“ vollzog der Generalvikar die Einsegnung der Leiche. Hierauf schloß die Feier mit Kirchengesang „Wenn ich einmal soll scheiden“ und dem Georganz „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Die fürstlichen Herrschaften lebten ins Schloß zurück in dem dann Familienfestlauf.

† Koburg, 10. Febr. Auf dem durch ein Waldstück führenden Wege zwischen Bärenborn und dem bayrischen Ort Gida wurde am Sonnabend abend wieder ein Raubmordfall, der dritte seit 14 Tagen, verübt. Zwei Strohdie traten plötzlich an den auf dem Heimwege begriffenen Schneidemeister K. aus Hilgersdorf i. B. heran und nötigten ihn unter Drohungen, sein Portemonnaie mit Inhalt herauszugeben. Von den Tätern, welche die diesige Gegend unsicher machen, hat man keine Spur.

† Leipzig, 12. Febr. Klüchtig ist der bei einer hiesigen Lotteriekollektion als Geschäftsführer angestellt gewesene Max Bruno Aker, geboren am 13. Mai 1878, nachdem er Umschlagelder in Höhe von 8000 Mark unterschlagen hat. Der Gesuchte wird gefchürt als von großer Schwärziger Gestalt, mit länglichem Gesicht, blondem Schnurr- und Svisbart.

† Dresden, 11. Febr. Der berühmte Helidentor Albert Stritz ist im Alter von 61 Jahren gestorben. — Ein Fälscher von Hundertmarkscheinen wurde hier in der Person des 42 Jahre alten Dekorationsmalers Hllig verhaftet. Die Fälschung der betreffenden Scheine, die sämtlich mit der Nummer 2273 809 B versehen sind, ist auf photographischem Wege erfolgt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. Februar 1908.

Die Schuldeputation. Mit dem 1. April d. J. tritt das Schulunterhaltungsgesetz in Kraft; es dürfte dem allgemeinen Interesse entsprechen, wenn wir die ihr zugewidene Tätigkeit in kurzen wiedergeben. Die Schuldeputation ist, soweit ihr die Verwaltung der Gemeindefinanzangelegenheiten der Volksschule übertragen ist, Organ des Magistrats und hat seinen Anordnungen Folge zu leisten. Bei der Ausübung der Teilnahme an der Schulaufsicht ist sie Organ der Schulverwaltung. Sie ist eine sehr wichtige Einrichtung; denn hier finden die verschiedensten Schulangelegenheiten zum Teil ihre Entscheidung. Sie hat dafür zu sorgen, daß die entsprechende Anzahl von Volksschulen vorhanden ist, daß die Gebäude nebst Zubehör und Ausstattung, das Lehr- und Unterrichtsmittel erforderlichenfalls vermehrt und verbessert werden. Sie hat ferner darauf zu achten, daß die Schulgebäude sorgfältig gereinigt, gelüftet und geheizt, und daß alle sonst im gesundheitslichen Interesse der Schüler erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Sie soll besondere Einrichtungen einerseits für arme und schwächliche Kinder (Spendenkassen, Waldschulen, Hilfsklassen, Ferienkolonien), andererseits für besonders begabte Schüler herbeiführen suchen. Sie hat sich zu bemühen, das Interesse der Einwohner für das Schulwesen zu wecken und den Zusammenhang zwischen Schule und Haus zu fördern. Das der Schuldeputation zugehörige Recht der Aufsicht erstreckt sich dahin, daß sie auf genaue Befolgung der Gesetze und Anordnungen des Staats hält, auf die zweckmäßigkeit und den örtlichen Verhältnissen angemessene Art sie auszuführen sucht und den regelmäßigen und ordentlichen Schulbesuch fördert. Das einzelne Mitglied als solches ist nicht zum Besuch der Schule befugt. Es kann nur durch Beschluß der Schuldeputation dazu ermächtigt werden. Der Besuch der Schulen soll vorzugsweise den sachverständigen Mitgliedern übertragen werden und hat sich auf Mitteilungen über Wahrnehmungen an die Deputation zu beschränken. Wie wir bereits im Bericht über die letzte Stadtorboreneinstellung meldeten, ist die Schuldeputation für den Schulbezirk der Stadt Merseburg aus drei Magistratsmitgliedern, drei Stadtorborenen, zwei des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Männern und dem evangelischen und katholischen Dirsparier zusammengesetzt.

Zur Veretzung der Schüler an den höheren Lehranstalten. In den Veretzungsbestimmungen für die Schüler der höheren Lehranstalten findet sich im § 5 die Bestimmung, daß auch bei nicht völlig ausreichenden Leistungen eine Veretzung erfolgen kann, wenn der betreffende Schüler durch sein ganzes Verhalten und sein Streben eine Gewähr dafür bietet, daß er die Lücken ausfüllt. Es ist dann in das Zeugnis die Bemerkung aufzunehmen, daß der Schüler sich ernstlich zu bemühen habe, die Lücken im Laufe des nächsten Schuljahres auszufüllen, widrigensfalls eine Veretzung in die nächsthöhere Klasse nicht erfolgen könne. Nun kommt es aber vor, daß auch ein fleißiger Schüler die Lücken in einem Jahre doch nicht ausfüllt und dann sind die Lehrerkollegien oft in der schmerzlichen Lage, einem solchen Schüler die Veretzung zu versagen. Dieser Fall ist häufig an einem

preussischen Gymnasium mit einem Unterprimaner vorgekommen, das Lehrerkolleg hat sich damit an sein vorgesetztes Provinzialkolleg gemeldet und dieses hat den Minister um eine Entziehung ersucht. Wie nun das neueste Heft des „Centralblattes für die Unterrichtsverwaltung“ mitteilt, hat der Minister entschieden, daß die Auffassung des § 5 seitens des Lehrerkollegiums irrig sei, wenn es angenommen habe, der Schüler müsse die Lücken vollständig ausgefüllt haben, bevor ihm die Veretzung zugestimmt werden könne. Der § 5 lege den Hauptnachdruck darauf, daß der Schüler sich „ernstlich zu bemühen“ habe, die Lücken auszufüllen. Auch das förmliche Provinzialkollegium scheine obige falsche Auffassung geteilt zu haben, da es um eine Ermächtigung nachsuche, die es von sich aus hätte erreichen können. Diese ministerielle Auslegung des § 5 wird allen Lehrerkollegien willkommen sein, die schon öfter in der wörtlichen Anwendung des § 5 eine große Härte gefunden haben.

Zur Frage der Befestigung des Steuerprivilegs der Staatsbeamten wird mehreren auswärtigen Blättern gemeldet, daß der nunmehr festsitzende Gesetzentwurf als ein Teil des kommenden Beamtenbefestigungsgesetzes gedacht ist. Der Entwurf wird daher gemeinsam mit dieser Vorlage dem Landtage zugehen, so daß die Aufgabe des Steuerprivilegs bereits im nächsten Etatsjahr zur Geltung gelangt. Da in allen Beamten- und Befestigungstragen Preußen stets gemeinsam mit dem Reich vorgeht, so sei zu erwarten, daß auch mit dem Gesetzentwurf für die Reichsbeamtenbefestigung eine entsprechende Vorlage für das Steuerprivileg der Reichsbeamten dem Reichstage zugehen wird.

Der Musik- und Gesangverein „Freue“ hielt am Dienstag im Evoki eine Abendunterhaltung ab, die den Erschienenen eine fülle künstlerischer Genüsse bot. Geöffnet wurde das reichhaltige Programm von Stabs-Direktor mit dem H. Marsch aus der Operette „Ein Walzertraum“ von Strauß, dem die Freischütz Ouverture von C. M. v. Weber folgte. Beide Piecen wurden vorrefflich wiedergegeben und lebhaft applaudiert. Der gemischte Chor brillierte zunächst mit drei festlich verwandten Volksliedern von Mendelssohn und brachte später noch zwei prächtige Kompositionen, „Du bist mein Traum“ von Fennmann und „Kuriose Geschichte“ von Franziskus Nagler, von denen namentlich die letztere nicht temperamentvoll vorgetragen wurde und bei den Zuhörern den besten Eindruck hinterließ. Drei Lieder für Sopran von Sullivan, Orleg und v. Albert, tadellos im Ausdruck und mit allem Zimbre gefungen, fanden wohlverdienten Beifall. Der Männerchor exekutierte die mit großem Fleiß einstudierten Lieder „Auf der Wacht“ von Waldmeier und „Im Feld des Morgens früh“ von Burckhardt und erzielte damit einen schönen Erfolg. Mehrere mit feinem Geschmack gewählte Orchesterstücke vervollständigten die dankbar aufgenommenen musikalischen Darbietungen, an deren Schluß das einaktige Lustspiel „Die schöne Wälerin“ von H. Wlde zur Aufführung gelangte. Die Hauptrollen lagen in besten Händen und so konnte es nicht fehlen, daß die humorvollen und witzigen Pointen des interessanten Stückes vollwertig zur Geltung kamen und das Auditorium in die beste Stimmung versetzt wurde. Ein sich anschließendes Tanzgen hat dem gnußreichen Abend seinen harmonischen Abschluß.

Richard Wagner

am 13. Februar 1908.

(Eingelant.)

Er, der wie keiner Menschenliebe gekannt, Wie keiner jandste Menschenliebe, Wie keiner Menschenliebe recht verstand — Das Große kannte in des Schönen Reich — Er umgibt die Erde wie jeta Weltall mit. Die Sulte flingt — es schwindet doch um dich war — Zu höherm Dom geteilt er dich still, Dem ruht ein Leudten, dämmend wunderbar — Der stolzen Säulen weiser Marmor schwebt — Da flingt und schwebt der Melodien Chor, Das nitrig ist verflut, — das Große steigt Und führt zur Schönheit jandend dich empor!

Jahresversammlung des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins für die Provinz Sachsen und der ihm angeschlossenen Frauenhilfe in Magdeburg.

Zu der am Dienstag stattgefundenen Jahresversammlung hatten sich, nachdem die getrennten Vorstandsbefugungen beider Vereine vorausgegangen waren, eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden, Herren und Damen, aus allen Teilen der Provinz eingefunden. Nach Eröffnung und Gebet erkrankte der Vorliegende Graf Hohenb. v. Dollau den Jahresbericht über beide Vereine.

Der Hilfsverein hat mit Hilfe außerordentlicher Gaben den Bau verfallener Gotteshäuser veranlaßt:

